

mit einem Wort ein ganz abgeschlossenes und wenn die Geräusche von draußen in das Haus in der Portail-Chaussee-straße eindringen, blieb sie ohne Echo und erstarben sofort.

*

Eines Sommerabends, gegen sechs Uhr, als sie sich gerade zu Tisch setzen wollte, hörte sie ein ratterndes Automobil vor ihrer Türe halten und blieb wie angewurzelt auf der Schwelle des Speisezimmers stehen. Dieses Geräusch hört man in Loudun so selten, daß Fräulein Laurence es anfangs für das Grollen eines fernen Gewitters hielt. Aber da riß auch schon jemand heftig an der Türglocke, die durch das ganze Haus schrillte.

„Schauen Sie nach“, sagte Fräulein Laurence ihrem Mädchen. „Aber ziehen Sie ja nicht die Sicherheitskette weg, solange Sie nicht wissen, mit wem Sie es zu tun haben.“

Das Mädchen kam gleich zurück.

„Es ist ein Herr“, sagte sie. „Er hat mir seinen Namen gesagt, aber ich weiß ihn schon nicht mehr.“

„Lassen Sie sich seine Karte geben, dummes Mädel!“

Die elegant ausgeführte Visitenkarte lautete:



Fräulein Laurence schüttelte den Kopf, las die Karte, drehte sie nach allen Seiten und las sie noch einmal.

„Der Name kommt mir bekannt vor“, sagte sie. „Die Adresse allerdings... Führen Sie den Herrn in den Salon!“

Sie stieg in ihr Schlafzimmer hinauf, steckte mit einer Haarnadel ein paar losgegangene Strähnen fest, nahm eine Kette aus Jais um den Hals und ein

Fransentuch um die Schultern. Die widersprechendsten Gefühle, Neugier, Rührung, Ungeduld und Unruhe stürmten auf sie ein. „Wer kann dieser Besuch sein?“ fragte sie sich. „Der Name ist hier in der Stadt nicht bekannt und die Adresse gibt es in ganz Poitou nicht...“

Noch nie hat ein Fräulein in gewissen Jahren, was immer sie auch sagen oder denken mag, ganz aufgehört, vom Unvorhergesehenen das zu erwarten, was der normale Lauf der Dinge ihr versagt hat: einen Mann.

„Also los!“ sagte sie sich.

Aber kaum hatte sie den Fuß auf die erste Stufe der Treppe gesetzt, da klang eine wohltönende Musik an ihr Ohr.

Wie? dachte Fräulein Laurence, läßt sich dieser Mann am Ende von Musikanten begleiten?

Ihre Neugier war aufs höchste gespannt; ihre kühnsten, unwahrscheinlichsten Träume rückten plötzlich in das Bereich der Möglichkeit. In dieser Hochspannung ging sie dem Schicksal entgegen. Als sie in den Salon trat, sah sie sich einem nett aussehenden jungen Mann gegenüber, dem eine große Hornbrille ein seriöses Aussehen gab. Er schlug die Hacken zusammen, verbeugte sich und hielt ihr in einem Zug, ohne die geringste Atempause, eine Rede in einem so angenehmen Tonfall, daß sie nicht wußte, was süßer klang, die Stimme des Unbekannten oder die Musik, die aus dem Fußboden zu dringen schien.

„Die Wunder der Wissenschaft“, sagte er, „werden unmittelbar von den Wundern des Himmels inspiriert. Die „Radio-Super-Star-Company“ begrüßt Sie aufs herzlichste und beehrt sich, Ihnen das B-Moll-Konzert von Mozart, gespielt vom Champs-Elysées-Radio-Orchester, gratis vorzuführen.“

„Mein Gott“, sagte Fräulein Laurence, durch die Liebenswürdigkeit ihres Gastes verwirrt und von den Klängen